

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **7 (1925)**

Heft 37

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
 Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz: Jahrs 3 Fr. 80, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.25. Bei der Post bestellt 30 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnverkauf kostet 20 Cts.  
**Wichtige Annoncen-Aufnahme:** Drell Füllbi-Annoucen Zürich, „Jägerhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.  
**Er scheint jeden Samstag.**  
**Verlag und Expedition:** Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstraße 43. • Telefon No. 61. • Postfachkonto No. VI/1441.  
**Insertionspreis:** Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareilspalte 30 Cts., Auslands 40 Cts. Zeilenzeitung Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— pro Zeile. Schillingzeitung 50 Cts. Keine Preisermäßigung für Platzierungsverträgen der Inserate. • Insetzungsfrist: Donnerstag Mittag.

Fr. 37 Aarau, 12. September 1925 VII. Jahrgang

## Wie soll die Hauswirtschaft im Staate vertreten sein?

Von Hiléta Urbán (Wien).

Nach vor einem Jahrzehnt schien das Wort „Konjunkturalismus“ oder „Verbraucher“ in unserem Sprachgebiete nicht zu existieren. Produktion und Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr wurden liebevoll studiert, minutös dargestellt, eingehend beraten und organisiertenartig geregelt. Aber die Fülle dieser Ermittlungen und Vorgehensweisen trat ab, sobald die von der Hauswirtschaft produzierten und verteilten Güter von der Hauswirtschaft übernommen wurden. Knapp vor dem großen Weltkriege begannen erst die Gedanken von der Bedeutung der Kulturwissenschaften auf Produktion und Volkswirtschaft auszuweichen. In vielen Ländern bildeten sich Käufervereinigungen, die zu Käufermoral erzogen wollten, zur Bedarfsbefriedigung nach sozial-ethischen Postulaten; in anderen, so in Oesterreich und in den nördlichen Staaten, wurden unter dem steigenden Druck der agrarischen und industriellen Machtorganisationen als Gegengewicht Hausfrauenorganisationen begründet mit der Aufgabe, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Hausfrauen zu vertreten.

Aber erst die so viel besagte Zerstörung des häuslichen Intimus durch den Krieg ließ erkennen, daß es neben der so bedeutungsvollen Produktionswirtschaft eine nicht minder wichtige Verbrauchswirtschaft gibt, ja daß der Verbrauch von dem tiefsten Sinn und den letzten Zweck der Produktion entfällt. Nun erst begann neben der Produktionswirtschaft auch die Verbrauchswirtschaft ihre Kreise zu ziehen, am stärksten, insbesondere in den kriegstörten Ländern, beherrschend zu werden, da zur Überwindung der volkswirtschaftlichen Krise eine Regelung des Verbrauches, die Nationalisierung und das Kartellisieren, verfaßt werden mußte. Diese staatliche Disziplinierung des Verbrauches mißlang fast überall. Sie mißlang, weil der vorbereitende organisatorische Apparat zu einer wirksamen Disziplinierung nicht vorhanden war, weil die Hauswirtschaft, der Mittelpunkt der Verbrauchswirtschaft, nicht ebenbürtig erkannt wie die Produktionswirtschaft, den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten kein Verständnis entgegenbringen konnte. Aber es blieb eine Erkenntnis zurück: daß die sehr isoliert arbeitende, von der Preisregie, dem Staat und den Interessen ihrer Tätigkeit für die Volkswirtschaft nicht bewusste Hauswirtschaft offiziell beraten und gefördert, systematisch in das Gefüge der volkswirtschaftlichen Organisation eingegliedert werden, im planvollen Zusammenarbeiten aller staatlichen Repräsentanten von Wirtschaftskreisen und Berufsständen eine eigene gleichberechtigte Stimme erhalten muß.

Vertreter von Konsumgenossenschaften und Vertreterinnen von Hausfrauenorganisationen begannen sich mit der schon 1908 in Wien aufgetauchten Idee zu beschäftigen, vom Staate die Errichtung von Verbraucherkammern, d. h. die

Errichtung von Stellen zur offiziellen Vertretung aller Verbraucherinteressen, die die Fragen der Bedarfsbefriedigung, der Preisbildung, der Bekämpfung aller Mißstände im Warenverkehr usw. in sich schließen, zu fordern. In Deutschland sind diese Vertretungen angefallen geworden, als nach dem Kriege Konsumvereine in Gemeinschaft mit Hausfrauenorganisationen und gemeinsamen Vorgehensweisen in einer ganzen Reihe von politischen Bezirken solche Verbraucherkammern errichteten. Es hat sich jedoch bald gezeigt, daß solche Stellen, so wünschenswert sie für alle Fortschritte des Verbrauches arbeiten mögen, die Interessen der Hauswirtschaft doch nicht in ihrem vollen Umfange wahrnehmen können.

Wenn der Verbrauch zumeist nicht nur eine Seite des hauswirtschaftlichen Betriebes, sondern für das Wesen der Hauswirtschaft nicht die anderen Merkmale ihrer vielschichtigen, weicherartigen Tätigkeit charakteristischer? Sie dient ganz unmittelbar der Familie, dem Menschen, um ihre Aufgabe zu erfüllen, geht sie nicht nur auf, wie bei oberflächlicher Betrachtung ihrer Tätigkeit so vielfach angenommen wird, — sie produziert auch. Sie muß die Güter, die ihr von der volkswirtschaftlichen Produktion zur Verfügung gestellt werden, zumeist veredeln und verbessern und gerade dieser letzte Erzeugungsprozess, der sich vor dem endgültigen Verbrauch im hauswirtschaftlichen Betriebe vollzieht, ist von ausschlaggebender Wichtigkeit, weil die Güter durch diese häusliche Produktion die Wirkung finden können, die wir suchen. Dies macht z. B. besonders das Kochen ersichtlich.

Die Zentralstellen für die Interessen des Verbrauches können die Hauswirtschaft nur als Rechnung einstellen. Wo aber soll die Hauswirtschaft, die nicht nur empfindet, sondern die auch gibt, als an der Gütererzeugung mittelteilend, mitverantwortlicher Faktor registriert, beraten, gehoben werden? Welche Stelle soll im Interesse der Hauswirtschaft die gesamten wirtschaftlichen Vorgänge überprüfen, gegen einander abwägen, zum Auseinandergreifen, zum Mitwirkenden bringen? Welche Stelle soll neben den Fragen der Bedarfsbefriedigung die allgemeinen Ernährungsfragen physiologisch und ökonomisch verfolgen, wissenschaftliche Verluste, praktische Erfahrungen durchzuführen, Wünsche und Forderungen für die Hauswirtschaft formen und in die Gesetzgebung bringen, rationellere Betriebsführung, Schonen an Menschenkraft, Sparen an Zeit und Geld, Vertrauenswerb mit technischen Erzeugnissen lehren? Auch die Hausfrauen müssen nach Anerkennung ihres Berufes, nach Einordnung ihrer Tätigkeit in die Gesamtheit des Berufs- und Wirtschaftslebens streben, um auf gesellschaftliche Wertung und staatliche Förderung, die ihnen bisher nicht zuteil wird, Anspruch erheben zu können. Und endlich: Was nicht auch die allgemeine hauswirtschaftliche Bildung gefördert, müssen die Arbeitsverhältnisse im Hause nicht überprüft und im Geiste der Arbeitsgemeinschaft geregelt, muß nicht schließlich, um auch der Hauswirtschaft die Vorteile einer internationalen Verständigung zuzuführen,

ein geregelter Austausch hauswirtschaftlicher Erfahrungen und daraus resultierende Verbindungen von Land zu Land angebahnt und dauernd erhalten werden?

Nicht die Verbraucherkammer, sondern die Hauswirtschaftskammer als einer öffentlichen Zentralstelle für die Interessen der Hauswirtschaft, ist nach den letzten Erkenntnissen das Ideal, das alle Träume von einer Ausgestaltung der Hauswirtschaft nach wissenschaftlichen Lehren, nach gesellschaftlichen Gesetzen, nach ökonomischen Erfahrungen und von einer Neuformierung der hauswirtschaftlichen Mission vermittelbar kann. Sie soll nicht als private Organisation, sondern als staatliche Institution errichtet werden, um die gesamten Interessen der Hauswirtschaft zu vertreten, um die Hauswirtschaft als Wirtschaftsbetrieb und als Quelle der Volkskraft und Volksmoral planmäßig zu erfassen, um sie ständig zu überwachen und zu pflegen, um ihr im Bekamten des Staates die ihr gebührende Stellung zu verschaffen. Zum Interessententzug der Hauswirtschaft gehören außer den Warenverorgungs- und Ernährungsfragen: die Technik der hauswirtschaftlichen Betriebsführung, die Wohnungsprobleme mit ihrem Anhang an Einrichtungs- und Hausraumbfragen, Volksbefähigung, Gesundheit und Hygiene, hauswirtschaftliche Bildung, Beratung der Hausfrauen, Berufs-, Erwerbs- und Fortbildungfragen für Hausfrauen und Hausangestellte, Zusammenarbeit mit anderen Wirtschaftskreisen, internationale Verständigung usw. Verschiedene öffentlich-rechtliche Aufgabenstellungen, wie z. B. das Recht, in Fragen des häuslichen Verbrauchswesens kompetent zu sein, das Recht, empfehlenswerte Waren zu etikettieren usw. müßten der Hauswirtschaftskammer gesichert sein.

Letztes Jahr hat die tschechoslowakische Regierung einen Gesetzesentwurf zur Errichtung von Konsumkammern veröffentlicht. Der Gedanke, den Verbrauchern staatliche Fürsorge zu widmen, dringt durch. So sehr der Entwurf von diesem Standpunkt zu begrüßen ist, so beweist er doch auch, daß bisher nur die Verbraucherkammern ihre Geltung ererbten. Ist es nicht an der Zeit danach zu streben, daß auch die Hauswirtschaft, die allseitig Bürger und Gipfel der Volkswirtschaft bedeutet, im Zusammenhang des wirtschaftlichen Geschehens im Staate vertreten wird, um zum Segen der Menschheit von neuen Entwicklungsmöglichkeiten befruchtet zu werden?

## Schweiz.

In der eidgenössischen und kantonalen Politik geht es trotz der nahenden großen Abstimmungen verhältnismäßig ruhig zu — Stille vor dem Sturm. Nur die Nationalratswahlen werden die ersten schäumenden Wellen voraus. In Parteivorbereitungen und Parteiveranstaltungen befaßt man sich allenthalben mit der Bestellung der Kandidaten. Viererlisten werden die bisherigen Volksvertreter in Anerkennung ihrer Leistungen und der vorgelegten und summiert auf die Witen

genommen. Da und dort scheint man aber mit einzelnen Abgeordneten nicht zufrieden zu sein. Es geht manches im inneren Parteikammerlein, das man nicht an die große Glocke hängt. Auf Ueberarrestungen wird man sich bei den Oktoberwahlen gefaßt machen dürfen. Auf jeden Fall gibt es in der vorangehenden Periode im Nationalratsrat ein vorzügliches Platte-Mittels, dem keiner weiß, ob er wiederfehrt. Besonders schöne Luft scheint in Baselstadt zu wehen.

Die im Verlauf dieser Woche in Ang tagende neue große Expertenkommission zur Ausprägung über die Revision der Zollgesetzgebung hat unter dem Vorsitz des Chefs des Finanzdepartementes anhaltende Arbeit geleistet, ohne die erhoffte Klärung zu bringen. Diejenigen Mitglieder urteilen wohl allzu optimistisch, die von erlangter Einigung sprechen. Gerade die schwierigsten Punkte, um die sich der Streit dreht, wurden nicht erledigt, sondern an eine Kommission gewiesen. Die Konferenz ist das bedeutungsvolle Vorbild der parlamentarischen Beratung des neuen Verfassungsartikels; sie läßt erkennen, was im Parlament zu erwarten ist: Ein Interessentkampf beständiger Art. Wie beteiligten wirtschaftlichen Gruppen geben zu, daß eine Revision im Sinne des Zurücknehmens der Schnapssteuer ein Gebot der Volkswirtschaft bedeutet, aber wo stehen die, welche Opfer dafür bringen wollen? Alles hängt in dieser Frage davon ab, ob es gelingt, den Volkswirtschaftlichen Gütern Einfluß zu verschaffen, der Geist zu erheben, der die Selbstkritik in Schwächen hält. Mehr als einen Kompromiß wird man unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei allen Anstrengungen nicht erwarten dürfen, einen Kompromiß, an dem wir Frauen keine Freude haben können. Allein es gilt auch für einen kleinen Fortschritt Kräfte einzusetzen, wenn er durchdringen soll.

Die idiosynkratische Republik befindet sich in diesen Wochen in der ersten Phase, ihren gerichtlichen Kollegen inkrassanten Dant abzuliefern für die großartige Gefährdung, welche sich Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen im letzten Frühjahr in Österreich erfahren durften. Eben jetzt befindet sich eine Gruppe von 80 griechischen Lehrern und Lehrerinnen, Professoren und Schuldirektoren auf einer Studienreise durch unser Land. In Basel, Zürich, Bern, Gené werden die Gäste von Regierung und Stadtoberhäuptern offiziell begrüßt, und überall bemüht man sich, ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Unsere Bildungsanstalten von der Volkshochschule bis zur Eidgen. Techn. Hochschule, Museen, industrielle Etablissements usw. öffnen ihnen die Pforten. Vom Rheinfall bis zum Jungfrau-Felsturm in Aarau wiederholt sich im Schweizerland die Eindrücke der ersten Reise. Hier werden ihnen das große Trauereisen und die Schweizer, landwirtschaftliche Ausstellung Einblicke in unser Volkstum gewährt. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um ihnen den Genuss dieser Darbietungen zu sichern. Auch die Weltberühmtheit, die Heimat des großen Griechendichters Euryklid, ist sich, folgt sich an, einen einen

## Feuilleton. Rachel Barnhagen

Eine Beschreibung von Ellen Key's „Rachel“ von Annamaria Agren (erschienen bei Edgar Thomm, Halle a. S.)  
 Es ist erstaunlich, wie wenige deutsche Frauen sich mit „Rachel“ beschäftigt haben. Sie war in ihrer Art so neu, daß die Generation für Generation von ihrer Wärme und ihrer Kraft zu geben vermochte. Einzelne Menschen über eine so bestimmende Macht auf unser Schicksal aus, daß ihr Einfluß unvergänglich ist. Das Geheimnis besteht darin, daß sie „Verwirklichungen“ sind und in ihrem Gegenstand in erster Linie das Gute suchen. Das darf wohl ohne Einschränkung von Rachel gesagt werden.  
 Der Zeitgeist und die Toleranz Friedrich I. ermöglichten es den Juden aus ihrer Frierheit heraus zu treten und Rachel lernt es, in ihrer Verfassung keine Schwach zu sehen, denn es bedeutet Mühen zu sein. Sie überwindet bei dem Bewußtsein an die Wirklichkeit, die das geistige wie körperlich gleich empfindliche Mädchen in der Kindheit durchmachte. Die Folgen trug sie ihr Leben hindurch. Der Vater war Deputierter, die Mutter eine geborene Frau, die durch ihre Erscheinung, energiegelad und geistig wurde. Sie war sich der Eigenart ihrer Tochter durchaus nicht bewußt. Die Spannung hielt fast bis zum Tode der Mutter an; erst die letzten Monate brachten den Ausgleich und die verlebte empfindliche Lehrkraft wie ihre trotz allem der Familieninnern in Rachel wurzelt.

Bei großer körperlicher Schwäche besah Rachel stier eine ungeheure Lebenskraft. Sie es hat trotz aller Leiden erndacht, den Schmerz nicht als Sinn ihres Lebens zu sehen. Sie mußte, daß jeder sein ganz eigenes Schicksal hat, und sie wollte das ihre in keiner ganzen Schwere. Gleichzeitigkeit war ihr Lebensgefühl. Das Unbewußte war ihre Kraftquelle und ein Bewusstes war ihr Gedanke nach Klarheit. — Wie tief steht nicht Rachel, wenn sie auf den entscheidenden Unterchied zwischen Mannes- und Frauenleben hinweist. Sie denkt an alle die in s Erstem gehenden Abänderungen am Verständnis, die den Schwere einer Freiheit und Selbständigkeit an sich haben, während sie in Wahrheit die Frau ins Überlebens freies lassen und sie ihrem Leben entfremden, jedoch sie die Fähigkeit zur Selbstbeherrschung verlieren. Es ist keine nicht möglich zu sein, daß eine von den Aufgaben des höheren Lebens erfüllt, von öffentlichen Pflichten, von der Konfurrenz und dem Kampf um Dasein gegebene Frau nicht mehr die Grundbedingungen besitzt, die unumgänglich notwendig sind, damit eine Kindererzieherin, dem eigenen Job zu leisten, damit es in Frieden und Freude, in Ernst und Klarheit aufwächst. Es war ein großer Fehler, den Rachel in Rachel's Leben, daß sie selbst immerfort blieb, denn sie sah den Höhepunkt ihrer allgemeinen Menschlichkeit darin, diesen Ertrag sich in das Herz ihres Kindes erziehen lassen. Dieser Liebe war überpaßt der Grundtrieb ihres Lebens.  
 Ihre Erkenntnisse sind wohl für eine gewisse Art von Frauen typisch, weil sie Grundformen der menschlichen Geist sind. Ihre erste Erfahrung sammelte Rachel durch ihr Verhältnis mit den

Grünen Finkenlein. Sie gesteht in ihren Plänen sein Leben an, und ihre Briefe zeigten von Weiden das, was sie zu sein wünschten, nicht aber ihr wirkliches Bild. Als die Probe kam, erwiderte sich der Mann als formlos und nach vier Jahren operierte er Rachel und besah sich wieder unter die liegende Nahrung von Mutter und Schwärmer, die ihr vergrüßerten. Ihre Liebe war nicht so groß, daß sie die Überwindung eines Baurteiles ermöglicht, welches sie hinderte, die jüdische Braut des Sohnes und Bruders in der Familie aufzunehmen. Rachel trat nun aus dem Schatten in die Welt der idiosynkratischen. Eine Note nach Paris brachte Rachel zur rechten Zeit neue Einblicke und die Begegnung mit Woldemann, die als schönste und reiche Erinnerung ohne Mißbilligung anderte. Sie lebte jetzt wieder, indem sie sich mit ihrem ganzen Wesen verschwendete. Den Dreißigern nahe, ließ eine neue Liebe alle Kräfte heizen. Es war eben die Liebe, die nur einmal in unser Leben kommt. Don Raphael Ilrionio von Spanien war außerdem und unter dem Namen des Edelknaben. Aber auch die Schwärmer waren hart; die Eiferstunde brachte bald viele Schwärmer in das anfangs so schöne Wirtshaus dieser beiden Menschen. Wo Rachel hingelangte war, lag Don Raphael stille, weil er den Ernst und die Größe des Geistes nicht verstand. Sie wollte und mußte von ihrem Mann aus wollen, daß der geliebte und liebende

Mann zunächst den Weg zu ihrer Seele finde. Er aber erkannte ihre Notwendigkeit nicht. Ihre Temperamente und ihre Auffassungen der Liebe waren unvereinbar und diese Differenz wurde noch durch Rasse und Nationalität vergrößert. So mußte Trennung folgen. Rachel trieb sich los und erlebte noch einmal die großen Schwere, des von neuem Einsammelndes. Die Nacht des Mannes war noch lang und sein Rauberfreis hielt sie fest. Rachel schloß sich wie versteinert, — wachte aber bei alledem, daß sie leben wollte, solange sie lebte; trotz aller Leiden, einzig aus Naturnotwendigkeit. Ihre Freundschaft mit dem jungen v. D. Marwitz brachte ihr bis zu einem gewissen Grade Ertrag für das Verlorene, doch, daß sie sich in seinem Lebenskampf helfen konnte. Er fiel in den Freiheitskämpfen und nun kam Barnhagen, der in dem Leben dieser Frau die größte Bedeutung erhielt. Rachel hatte den Weg der Wandlung der Liebe zurückgelegt, die Liebe zur eigenen Liebe trieb sie über die Liebe zum Manne dazu, die Liebe des Mannes zu überwinden.  
 Die Wandlungen gehörte zu den so seltenen Fällen, für die das zeitliche Moment in der Liebe das sinnliche übertrifft. Rachel begreift, daß allein gereinigte Freiheit und Ehrlichkeit bindende Bande sein dürfen und so wurde ihre Verbindung trotz der 14 Jahre, die Rachel älter war, eine für beide in hohem Grade fruchtbar. Bisher war Rachel eben ungeliebt verstanden und unverstanden geliebt worden. Barnhagen aber brachte ihr als einziger, Kraft leitet grohen, in fast ungenügender Schärfe noch bei dem, das es am meisten wertvolle Gefühl entgegen brachte, das sie von ihrer Dant befreien konnte. — Und









wie selbstverständlich auch auf die beidseitigen Eltern hinüberzuziehen.

Sinter Baubaus und Elbdi, die von Döhkämern umringt waren, zog ich aufsteigend, das Gut bis zum Gipfel hinauf. Von unten sah ich ein schmales Nadelnadeln, das den besten höchsten Punkt eine große Linde als Grenzmark zum Nachbarort stand. In ihrem Schatten lud eine Bank zur Rast ein, und dieses Nadelnadel war wohl das schönste, das Schöne im ganzen Nadelwald. Weit unten sah ich die Stadt Luzern und wieder ein lachendes Dorf lehnten sich an die gegenüberliegenden Hügel, durchzogen von Straßen, die nicht gerade und selbstständig die Landschaft durchschnitten, sondern biegen und frömmend sich unruhig dem Bogen annehmen.

Darüber hinaus schaute der Blick vom Nadelnadel über die Schattenseite zu den Berner Schneeschieben, bis er sich in der blauen Ferne des Jura verlor. Die Linde raufte im frühen Morgen, aber auch in den heißen Sommertagen über den Berg hinweg und den Duft von frischem Nadelnadel überherüberwehte. Hier ward im frühen Morgen das unruhige Herz still.

In der Einsamkeit, in der Natur findet sich der Mensch wieder. Dort kommt er wieder zum Bewusstsein seiner Persönlichkeit und zu der ruhigen, selbstbewussten Auffassung des Lebens, die fern von der Welt, das alles seine Zeit hat — im

Menschenleben wie in der Natur — das Erleben, die Entfaltung und das Vergehen — und daß der Mensch selber, ja glücklicher, mehr, verlebender er es, dem Schicksal fähig zu halten, sich den Schwierigkeiten anzupassen, um dennoch jeden Augenblick der Schönheit, den das Leben bietet, zu ergreifen und auszukosten.

**Sanni Bay**

Emmy Roth, (Aarau, \*)

Sogar bei den wohlwollenden männlichen Kollegen heißt es immer, die Materin solle weit über Sinn und feines Empfinden für Farbe und für Linie und Form. Sie schenke zu wenig. Wenn dies Urteil oft der Wahrheit entspricht, so kommt es auf keinen Fall bei der Materin Sanni Bay. Die Mutter hat sie sich hauptsächlich in die mannigfachen, ausdrucksvollen Stellungen des Kindes einleben können, die sie mit ungewöhnlich reichem Gefühl erfaßt und das Wesentliche davon oft mit zwei bis drei Strichen gibt. Hier beim Kinde wird der Körper viel eher zum inneren

\*) Von Sanni Bay erschienen f. 3. im Frauenclub des Schweizerischen Frauenvereins in den Frauen nicht unbekannt.

derbaren Ausdrucksmittel der feinsten Regung als beim erwachsenen, konventionellen Menschen. Und das zeigt diese ursprüngliche, stets nach Wahrheit strebende Künstlerin, die keine Bedenken kennt, immer neu. Häufig ist ja in der Kunst, was feiner Charakter hat, d. h. wieder äußere noch innere Wahrheit besitzt, was fest und schließlich ist, was anfangs ausdrucksvoll zu sein, „einnehmend“ sein möchte, was ohne Mund lächelt, ohne innere Umwege sich aufdrängt und sich preisgibt; alles was ohne Seele und Wahrheit ist, was sich nur mit Mummie brühen will, alles was liegt.“ (Hobson).

In München und Paris, in Genf und bei Amet auf Schlossbau hat sie gelehrt. Dann aber als junge Frau, als sie kaum mehr Kinde und Zeit fand zu fertigen Selbstbildern, läßt sie keinen Augenblick ungenutzt, um mit Pinsel und Tusch, mit Hübel oder Feder feinste Einblicke festzuhalten, die immer von impulsiver Beobachtung, Begeisterung und reicher Auffassung zeugen. Mit rücksichtslosigen Zugriffen und großer Aufmerksamkeit erfaßt sie das Tapische, sei es nun bei Mensch, Tier oder Baum. Beim aufgeführten Portrait, was bei der letzten Sitzung, gibt sie sich Redensarten über Form und Gegenstand und dadurch entstehen die charakteristischsten, harmonischsten Darstellungen.

In ihrer reichhaltigen, anregenden Schaffen-

manne finden wir Fortschritt und Kinderkräfte, leicht mit Begeisterung und Begeisterung. Auch hier offenbart sich in dem feinen Nadelnadel des Nadelnades ein tiefes Empfinden. — Die unverwundliche physische und geistige Kraft, das Streben nach Selbstüberwindung mit den begabten männlichen Kollegen, das ihre Zeichen nach Gehörlichkeit und Weiterentwicklung lassen diese Künstlerin vor seinem Stampe zurückzuführen, der so viele Malerinnen leider nur zu bald mit- und trübsal macht und der in der Kunst nicht weniger hart ist, als in allen anderen bürgerlichen Dingen.

Wladimir auch hier die Frauen kennen, die fortwährend zu fühlen und das Nadelnadel ihre künstlerischen Gedanken durchzuführen, das sie Künstlerin einer Frau bleiben wollen!

**Schlechter Schlaf**

bedingte Meldung narkotischer Getränke. Statt purem Bohnenkaffee trinken Abertausende die gesunde, aromatische, dazu nahrhafte Kaffeesurrogat-Moccamischung Künzle's

**VIRGO**

Ladeger: Virgo L40, Sykos 0.50 MGO, Otten

**Prilly-Lausanne** Pensionat und Haushaltungs-Schule „LA SEMEUSE“

Pensionat. Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen, Hand- und Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- und Kochschule. Prospekt und Referenzen. 1419

**Waldstätterhof** Alkoholfreies Hotel und Restaurant

beim Bahnhof

Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

**Weymatt** Alkoholfreies Restaurant

Luzernerstr. 9

Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.90, stets frisches Gebäck

Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern. 1387

**Kuranstalt Friedentels.** - Sarnen a. See.

Vegetarisches Erholungsheim. Erfolgreiche Behandlung von Magen-, Darm-, u. Verdauungsbeschwerden, Stoffwechsel-, Herz- und Nierenleiden. Obst-, Diät- und Fastenkuren. Grosse Luft- und Sonnenbäder. Verlangen Sie Prospekt. 1432

Familie Rammelmeyer. Dr. med. R. Rammelmeyer.

**Bündner Frauenschule** Chur

Am 5. Oktober beginnen: 8 monatliche Haushaltungskurs in monatlichen Kursen in Waschen und Kleiderarbeiten

Jahreskurs für Lehrkräfte in Kleiderarbeiten

Arbeitslehre in der Küche

Pros. u. Anmeldebroschüre sind durch die Vorsteherin zu beziehen. 1431

**Wenn Sie früh genug**

mit der KUR beginnen so heilt

1378

**Davos**

fast jede Erkrankung der Lunge. Genesende und schwächliche Kinder macht DAVOS stark und widerstandsfähig.

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenhelm“** Kirchberg (Bern).

Maximum 10 Schülerinnen. 1272

**Kindergarten-Seminar** Sonneck, Münsingen

beginnt den neuen Kurs am 26. Oktober. Anmeldungen nimmt entgegen

1430 Marie v. Greyerz.

**Prächtiges, üppiges Haar durch BIRKENBLUT**

Es gibt, wo alles anders versagt. Mehrere tausend lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen. Gr. Fl. Fr. 3.75, Birkenblut-Shampoo, d. Best. 30 Cts. Birkenblut-Creme geg. Druck. Haars Fr. 3.50.— p. Dose. Feine Arnika-Tollstolzen Fr. 1.20. Erhältl. in vielen Apotheken, Drogerien und Colporteur, oder durch Rippenkürzerzentrale am St. Gotthard, Falds.

**RAG** die feilhaltige Schuhcreme.

**ZugerEmail**

Wissen Sie? „das wir für jedes Kochgeschäss Marke Krug Garantie leisten“ 1337

**Gesucht:** 1440

Für einfache, ältere Frau

**Bertrauensstelle**

zu älteren Ehegatten oder alleinstehendem Mann oder Frau zur Beforgung leichter Haus- und Märkarbeit.

Diensten erbeten unter Chiffre S. F. 1440 an Drenk Fügli-Annoucen, Zürich, Zürichstr. 6.

**Suche für meine Braut ein geeignetes Plätzchen**

bei einer tüchtigen, liebevollen Hausfrau, als Stachthilfe und Erlernung der häuslichen Arbeiten, Kochen etc. Die- selbe bezieht die Haushaltungsschule und bezieht sich in guten Stellen, hat sehr guten Charakter und ist intelligent. Dauer der Weiterbildung ca. 3-4 Monate. Gehalt 300 bis 400 Fr. monatlich. Erbeten unter Chiffre S. F. 1444 an Drenk Fügli-Annoucen, Zürich, Zürichstr. 6.

**IX. Schweiz. Ausstellung** für Landwirtschaft etc. in Bern

12. bis 27. September 1925.

Quartierbeschaffung. Folgende Unterkunftsgelegenheiten sind vorgesehen: a) Massenquartiere in Betten Fr. 3.— pro Nacht, auf Matratten u. Stroh, an den Str. Fr. 1.—; b) Einzelquartiere zum Preise von Fr. 3.— bis 5.— pro Bett u. Nacht; c) Hotelquartiere Fr. 7.50 bis 13.— pro Nacht, Frühstück u. Bedienung inbegriffen. Ab 10. Sept.: Quartierbureau Bahnhofsallee, Tel. Bollwerk 55.20, Bern. Bestellungen an den Präsid. des Quartierkomitees, Hrn. Oberst Stückli, Waisenhausplatz 21, Bern. 1438

**Freie Schicksalsdeutung**

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig unentgeltlich eine Probeberatung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Estesen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungs-schreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen Umschlag mit Ihrer Adresse belegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

**Franz Moritz** Friedrichshagen bei Berlin.

**3 Schleckmäulchen**

**Schnell! Mutter hat Nussa** mehr!

keine Nussa mehr!

**Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil** (St. Gallen).

Weshalb zählen wir über 20,000 Damen zu unseren künftigen Kunden? Weil diese wissen, daß ihre gewohnten zerrißenen Strümpfe zum Preise von 65 Rp. aus drei Paar zwei Paar, oder zu Fr. 1.10 mit neuem farntem Nussol labels repariert werden! Ein Versuch und auch Sie werden unserer treuer Kunde!

Neue Strümpfe zu Reklamopreisen. Strümpf-Reparaturfabrik, Hüms 101 (St. Gallen). 1380

Besser als durch Prospekte werden Sie überzeugt sein der Nützlichkeith von **CIRALO**

Wenn Sie einen Augenblick bei unserm Stand 521, Halle II in der Landw. Ausstellung Bern wollen

Diverse heimelige Farböne. Prospekte bei Drogisten.

**Persil** wäscht von selbst

**Brauerei Schlor** alkoholfreie Naturgetränke Mensiften.

Empfiehlt nach neuestem Verfahren auf kaltem Wege sterilisierte alkoholfreie Obstsaft

von hervorragender Qualität mit unverändertem Fruchtgeschmack in Flaschen und Fassern.

**Buzwiler** Alkoholfreier Obstsaft (Schwefel)

im Offensausdruck, sollte in keiner Haushaltung fehlen. Es ist dies das bekömmlichste, natürlichste Hausgetränk für Kinder wie Erwachsene, für Gesunde und Kranke. Ein Versuch hat sich eingangs bezeugt. Garantie für Süßlichkeit 5 Monate.

Mütter, merkt alle künstlichen alkoholfreien Getränke in eurer Haushaltung.

Spezialist für den Offensausdruck

**S. Segglin-Sirt, Buzwil b. Biel** vormals Schindlöhle's Kaffeeerei

Verband überallhin — Export 1425

**Stickereien**

Letzte Neuheiten. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Verlangen Sie sofort die Musterzusendung. Versandhaus W. Hentschlin, Bern, Müldenstr. 6a, 1256

**Alkoholfreies Gasthaus »Selvetia«** Aarau

Vorgügliche Küche, Spezialitäten aus eigener Konditorei, alkoholfreie Weine, trumb. Fremdenzimmer; möblierte Privat.

**Schimberg-Bad**

1425 m ü. M. 1379

An Naturschönheiten reich, sehr bellieb. Höhenkurort. Stärkste Schwefelquelle der Schweiz. Autovorb. ab Entlebuch. Pensionspr. von Fr. 8.80 an. Prospekte.

**Bern** Kl. gut bürgerl. Pension für Junglinge u. Mädchen. Schöne Gage. Vorgüg. Verpflegung. Belle Situation. Frau Häfeli-Straub, 1428, Belpstr. 11.

**Kinderheim Chalet Heimat Beatenberg**

Hier finden Erholungsbedürftige und Ferieninder liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liegekuren, Sonnenbäder. Referenzen. Telefon 44. Prospekt d. Frau Gysin.

**Châlet d'y Coor, Montana**

bietet Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt.

Grosse Sonnenterrassen. Pflegerin im Hause. 1406

Besitzerin: Fr. Krähenbühl.

**Dipl. Kinderpflegerin**

in Pflege und Hauswirtschaft tüchtig, ausgebildet an der Kinderklinik von Prof. Brugnot in Wien, sucht leibende Stelle in Kinderheim, Sanatorium od. Anstalt. Offerten gef. un. Chiffre Nr. 2750 an Publicitas Solothurn. 1442

**Reise-Providant Merkur** 134 Filialen

**Chesute! Besoblet!** veräumen evas, wenn Sie nicht das Buch v. Mr. Paul **Die Frau**

mit feinen 76 aufklärenden Abbildungen lesen. Der Inhalt klärt viele schwierigen Fragen über Gatten, Ehen, Ehen, Gattinnen, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säuglingspflege, Wechseljahre, Gendelheiterkrankheiten usw. Preis jezt nur Fr. 5.— plus Porto. 1405 St. Schämmer, Kreuzlingen, Nr. 553.

**S. Jakob's-Balsam**

Preis Fr. 1.75

Hausmittel I. Ranges von unbertroffener Hallwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hämorrhoiden, Flechten, Brand-Schäden, Wolf, Frostbeulen u. Insektenstiche. In allen Apotheken.

Generaldepot: 1434 St. Jakob's-Apothek, Basel I.

**Anstricken** von Strümpfen und Socken, sowie Ersetzen

der Füsse oder gewohnten, ausschliesslich selbsten Strümpfe. Aus 3 Paar 2 Paar oder mit neuem Trieb, Baumwolle und Seide durch 1311 Strümpfmüllerei Anstalten, Zürich.

**Reinwand** Feib- u. Röhrenschürzen Handtücher Tischdecken und Servietten Bandarbeitstoffe bunte Baummensinen etc.

begehren Sie vortheilhaft durch S. Frey & Schlegel's ein

**Schweißwolle** bereit. Fr. 12.80

**Tafelentwürfe**, gelb oder weiß 1/2 Duk. Fr. 4.20. Verlang. Sie farbendeckende Strümpfe-Polkektion gratis u. franko. Auch Fragebogen, die Sie mit Fragebogen und erbitte folgen an Postfach 8807, Wetzikon (Aargau). 1388

**Private-Koch- und Haushaltungsschule.**

In seiner Privatfamilie in Luzern, mit bezaugt. Man können Köche aus gutem Hause die bürgerl. u. feine Küche, sowie die Beforgung eines gepflegten Haushaltes erlernen. Kursdauer 10 Wochen. Beginn des Herbstes am 1. Oktober. Prospekte u. Anfragen von prima Referenzen gerne zu Diensten. Schreibe! Anfragen sind erbeten unter Chiffre S. F. 1720 an die Schweizer-Annoncen A.-G., Luzern. (1427)

**Damen Schneiderin**

empfehlte sich zur Anfertigung gefälliger und gebogener Damengarderobe. Individuelle Anfertigung. Die neuesten Modestoffe. Nach moderner Stoffe zur Verarbeitung angenommen. 1387

**Emilie Scher, Bern, Diamantallee, Mittelstr. 30, II links.**